

Gugelwitz, Kr. Militsch, gefunden. Die noch unveröffentlichten Gräber bei Sirmitz unweit von Franzensbad und ein riesiger Hügel bei Saaz dürften darauf deuten, daß das Schreckensteiner Großgrab in Böhmen keine vereinzelte Erscheinung ist. Nach der dichten Besiedlung in der Bronzezeit erscheint der starke Bevölkerungsrückgang in der Hallstattzeit merkwürdig und ungeklärt, vielleicht wird man annehmen dürfen, daß hier der Fundzufall ein falsches Bild vortäuscht. Ungemein reich dagegen ist wieder die Latènezeit im Bezirke vertreten, doch wird die Bedeutung des Materiales für die Typologie und Chronologie der Latènezeit Nordwestböhmens durch Simbriger keineswegs erfaßt. Kurze Bemerkungen über die germanischen Kulturen und die Burgwallzeit beschließen das Büchlein, dessen Hauptverdienst in der mühevollen, gewissenhaften Zusammentragung des weit verstreuten Fundmateriales liegt. Die Kürze der Darstellung und die spärliche Ausstattung mit Bildern sind Nachteile, die durch die für die Drucklegung zur Verfügung stehenden geringen Geldmittel bedingt sind.

Prag.

Camilla Streit.

**Recherches à Salone II**, publié aux frais de la Fondation Rask-Ørsted. Kopenhagen 1933.

Fr. Weilbach, Le temple et la colonnade. E. Dyggve, L'amphithéâtre. 154 S., 74 Abb., 3 Tafeln. Preis: Dän. Kr. 30.—

In der Publikation ist ein Teil der Ergebnisse niedergelegt, welche die Forscherarbeit der seit über einem Jahrzehnt in Salona tätigen dänischen Archäologen in den Jahren 1922–24 gezeitigt hat. Höchstes Lob verdienen die bis ins Letzte durchgefeilten zeichnerischen Aufnahmen Dyggves, deren großer Vorzug es ist, nicht durch eine brillante Zeichentechnik blenden zu wollen, sondern den Sachverhalt mit vollendeter Klarheit, mit schlichtem und sicherem Strich zur Darstellung zu bringen.

In dem Buch werden zwei Architekturdenkmäler behandelt, von denen das durch Dyggve bearbeitete Amphitheater das ungleich wichtigere ist. Ihm sind mit Recht etwa vier Fünftel des ganzen Buches gewidmet, die eine in sich abgeschlossene, schlechthin vorbildliche Leistung darstellen. D. sagt in der Einleitung, daß er beabsichtige, über das Monographische hinaus eine Studie über die Anlage und Einrichtung der Amphitheater im allgemeinen zu geben, und er hält Wort. So bietet sein Text viel mehr als eine bloße Baubeschreibung und Aufzählung der örtlichen Besonderheiten; er enthält darüber hinaus eine Fülle vortrefflicher Bemerkungen über den Bauvorgang, über die Benutzungsweise der fertigen Anlage, über technische Vorkehrungen usw., stets unter ausgiebiger Heranziehung des weitschichtigen Vergleichsmateriales. Der Baubeschreibung voran gehen allgemeine Ausführungen Dyggves, darunter eine sehr dankenswerte Zusammenstellung des Typenkreises der römischen Amphitheater, der antiken Terminologie und eine Verbreitungskarte dieser Bauten, die man gern durch ein Ortsverzeichnis mit kurzer Bibliographie ergänzt sähe. Vielleicht läßt sich dies gelegentlich in einem Aufsätze nachholen. Die grundlegende Feststellung, daß sich das Amphitheater nicht, wie man früher annahm, in der Altstadt, sondern in einer Erweiterung derselben nach Westen befindet, die kurz nach den Markomannenkriegen angelegt wurde, datiert den Bau in die Zeit um 170, da er von vornherein als Bastion der Befestigungsmauer gedacht war. Eine spätere Zutat zu der sonst nicht unterkellerten Arena ist ein unter der Cavea hindurchlaufender, sehr tiefer Graben zur Fortschaffung der Opfer der Kampfspiele, ferner ist spät ein Säulenkranz mit dazwischen gestellten Steinschranken und Hermen vor den Stehplätzen auf der obersten Galerie. Die wichtigen Hermen hätten größere Abbildungen verdient. Auf Grund des Stiles der Kapitelle und der Übereinstimmung der Hermentöpfe mit dem noch unveröffentlichten Schmuck der Bühnenwand des diokletianischen Theaters wird der Zeitpunkt des Umbaus auf

ungefähr 300 bestimmt. Ob die angeblich diokletianische Doppelherme (Abb. 31, 1) von der Brüstung der Kaiserloge, die wesentlich besser gearbeitet ist als die Galerierhemen, etwa einer etwas älteren Zeit angehört — nach dem Stil würde man sie eher in die Mitte des 3. Jahrhunderts datieren —, läßt sich nach der Abbildung nicht entscheiden.

Von allgemeiner Bedeutung sind dann noch u. a. die Auffindung einer Konsole, in der wohl einer der Masten für das Velum gestanden hat (Abb. 290), die Deutung der engen Türen in der (rot bemalten!) Podiumwand als Schlupfpforten für bedrängte bestiarii (S. 106), die Deutung des Stiegenhauses zur Magistratsloge (S. 107) und der Nachweis zweier Nemeseen, die im 6. Jahrhundert christliche Oratorien wurden. Für die Zusammenstellung der Nemeseen (S. 108 Anm. 1) wäre noch Flavia Solva (AB. 19/20, 1919, 149f.) nachzutragen. Die doppelt vergitterten Raubtierkäfige, die carceres, lagen in Salona hinter der porta pompae, zu beiden Seiten des Durchganges. Die Tiere konnten vermutlich vor der Vorstellung vom Publikum besichtigt werden (S. 111). Man erkennt schon an dieser kurzen Zusammenstellung, wie vielseitig die Feststellungen D.s sind. Aber das Bild wird noch bunter durch die eingehende Behandlung der Einzelfunde. Besondere Erwähnung verdienen Dyggves interessante Beobachtungen über den Bauvorgang. Danach wären zunächst die innere und dann die äußere Begrenzung des Bodens der Arena, die ein Oval, keine Ellipse darstellt, auf einem bereits gelegten Plattenkranz vorgeritzt worden. Da aber auch die Verlegung des Plattenkranzes schon eine Absteckung des Ovals auf dem Gelände voraussetzt, darf hierzu vielleicht an die Erzählung bei Marcus Diaconus, Vita S. Porphyrii c. 75 erinnert werden, wo von der Vorzeichnung eines Kirchengrundrisses auf dem Baugelände die Rede ist.

Trier.

Harald Koethe.

**Alfred Mirtschin, Germanen in Sachsen, im besonderen im nordsächsischen Elbgebiet, während der letzten vorchristlichen Jahrhunderte.** 1933. Verlag Langer und Winterlich, Riesa. 223 S., 158 Abb. Preis: RM. 6.—.

Aus dem Gebiet zwischen der Wasserscheide von Elbe und Mulde im Westen, den Ausläufern der Lausitz im Osten, der sächsisch-preußischen Grenze im Norden und den Nordausläufern des Erzgebirges im Süden hat M. das latènezeitliche Fundmaterial zusammengestellt, dem sich einige Fundstellen aus der Übergangszeit um Christi Geburt beigesellen. Es handelt sich um ein bisher meist noch nicht publiziertes Material, das hier offensichtlich mit dem Streben nach Vollständigkeit veröffentlicht wird. Die Funde werden nach einheitlichen Gesichtspunkten in gleicher Form bekanntgegeben, so daß sich der Benutzer des Buches ohne weitere Literatur ein wirkliches Bild von dem heute vorhandenen Bestand machen kann. Die Funde der Latènezeit und der Übergangszeit sind getrennt behandelt. Dabei werden in jeder der beiden Gruppen die F.O. zweckmäßigerweise alphabetisch aufgeführt. Nachdem, meist unterstützt durch ein Übersichtskärtchen, die Lage des F.O. und die F.U. geschildert worden sind, werden unter reichlicher Beigabe klarer und sauberer, von M. gefertigter Zeichnungen und Photographien die Fundstücke ausführlich beschrieben. Es folgt die Behandlung der einzelnen Fundkategorien; auf Grund der dort gewonnenen Ergebnisse wird die Zeitstellung der einzelnen Fundorte gesondert behandelt. Daran schließen sich Abschnitte über die Bevölkerung und den Besiedlungsgang.

Die Arbeit ist ein erfreuliches Zeichen, daß es auch heute noch möglich ist, ein mengenmäßig recht umfangreiches Material aus einem gar nicht einmal so kleinen Gebiet und aus einem verhältnismäßig langen Zeitraum Stück für Stück in Beschreibung und Abbildung zu wohlfeilem Preis vorzulegen. Daß sich hiermit auch eine allgemeinverständliche Darstellung verbinden läßt, die dem Buch eine größere Verbreitung über den engeren Fachkreis hinaus sichert, hat der Verf. ausdrücklich als sein Ziel bezeichnet.